SHG: Kliniken Sonnenberg
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Workshop 4

Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie – gesetzte Partner?

Wer profitiert wie von der Kooperation?

Andrea Dixius
Leitende Psychologin
SHG KJPP Kleinblittersdorf,
Saarbrücken, Idar-Oberstein

Evelyn Geiter
Bereichsleiterin
CTS Margaretenstift

Wege entstehen beim Gehen

Agenda

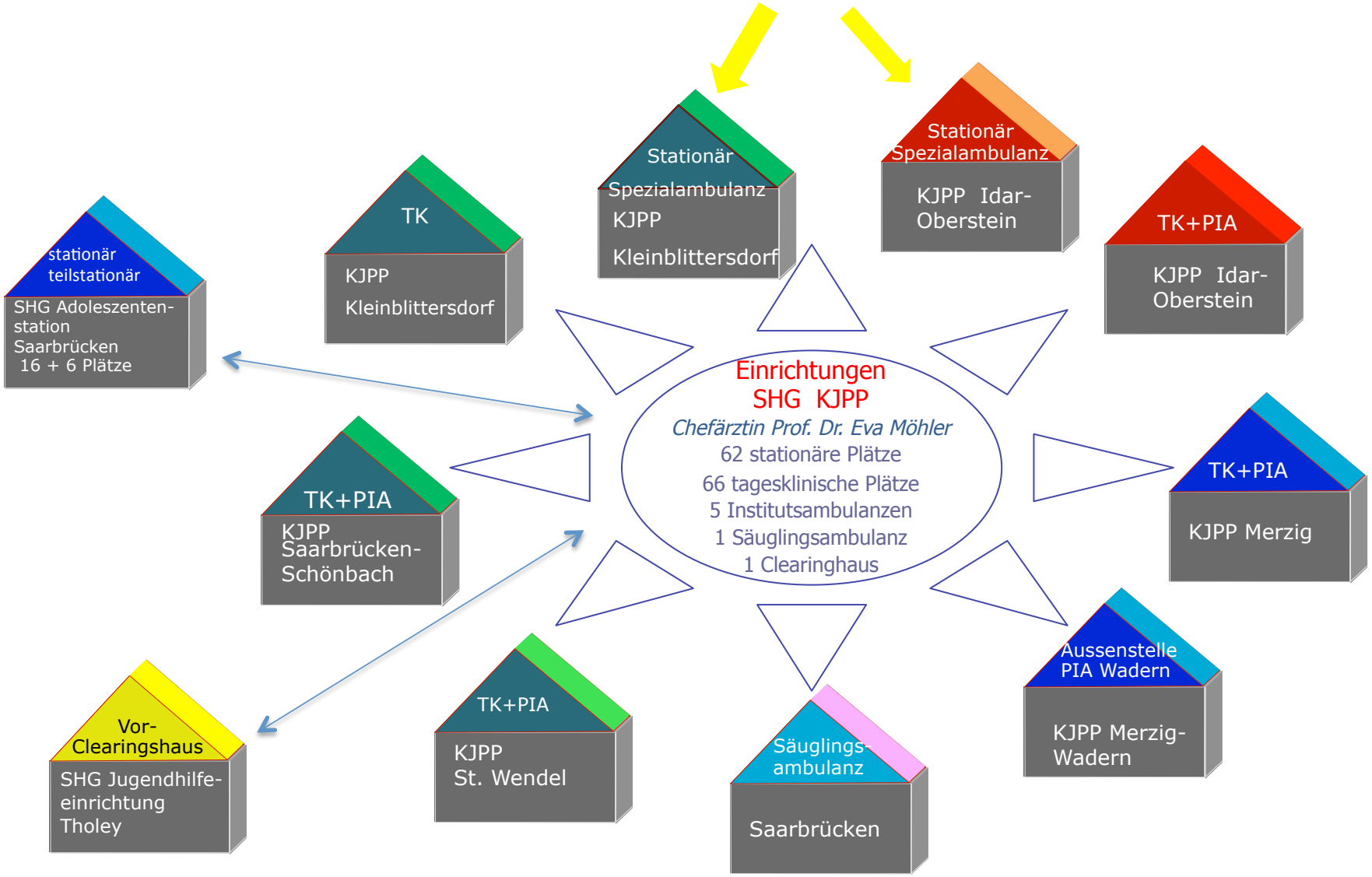
1. Vorstellung der Einrichtungen:

   - SHG Kliniken für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik

   - Caritas Margaretenstift DBT-A Wohngruppe

2. Behandlungsschwerpunkte KJPP

3. Kooperationen, Netzwerke, Erfahrungen


Einrichtungen
SHG KJPP
Chefärztin Prof. Dr. Eva Möhler
62 stationäre Plätze
66 tagesklinische Plätze
5 Institutsambulanzen
1 Säuglingsambulanz
1 Clearinghaus
stationär
teilstationär
SHG Adoleszenten-station Saarbrücken
16 + 6 Plätze
TK
KJPP
Kleinblittersdorf
Stationär
Spezialambulanz
KJPP
Kleinblittersdorf
Stationär
Spezialambulanz
KJPP Idar-Oberstein
TK+PIA
KJPP Idar-Oberstein
TK+PIA
KJPP Saarbrücken-Schönbach
TK+PIA
KJPP Merzig
Vor-Clearingshaus
SHG Jugendhilfe-einrichtung Tholey
TK+PIA
KJPP
St. Wendel
Säuglings-ambulanz
Saarbrücken
Aussenstelle PIA Wadern
KJPP Merzig-Wadern

Die Einrichtungen der Kliniken für KJPP

- Dezentrale Verteilung der Einrichtungen – ressourcenorientierte Versorgung
- Einbezug der Familie, Bezugssysteme
- Milieudistanzierung bei Indikation
- Indikationsadaptierte Behandlungssetting - Integrative Therapiestruktur
- ambulant-teilstationär-stationär
- Ressourcennutzung und Synergieeffekte der Behandlungseinheiten
- Vielfalt der Angebote – Spezialisierung und Netzwerke

Wege in die KJPP

Zuweiser:

- Ärzte, Psychotherapeuten, psychosoziale Einrichtungen, Eltern, Jugendliche, Kinder, Jugendhilfe, Familiengericht .....

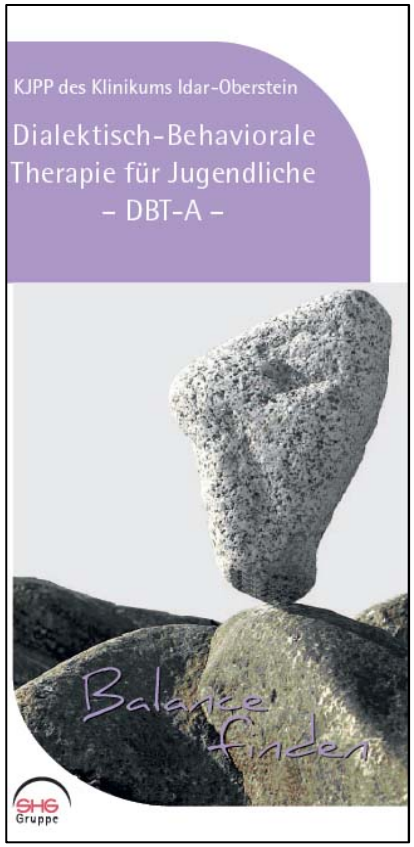
Wege in die KJPP

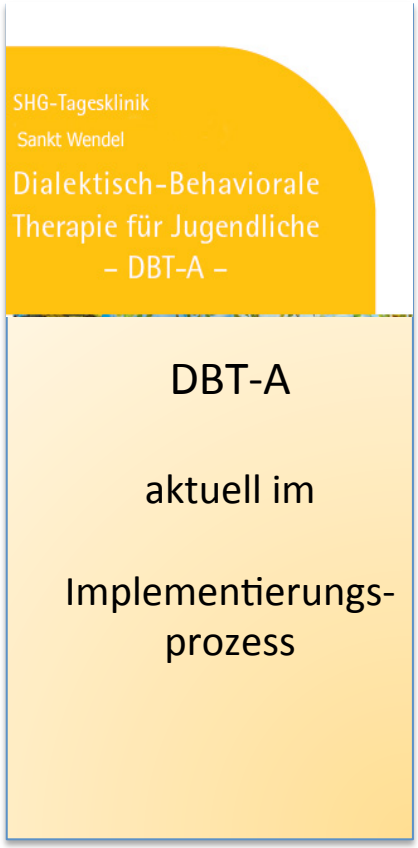
- Vorstellung in der Institutsambulanz
- Vorstellung in der Spezialambulanz
- Akutversorgung und Aufnahme bei psychiatrischen Notfällen (akute Suizidgefährdung, akute Psychosen, akute psychiatrische Krisen)
- im Mittelpunkt steht die kinder- u. jugendpsychiatrische Indikation
- Belegung der Therapieplätze nach Warteliste (unabhängig vom Zuweiser und Kooperationsstruktur)!!!!

SHG-KJPP: Behandlungsschwerpunkte

Kooperationen und Netzwerke

KJPP internes Netzwerk
Dialektisch-Behaviorale Therapie für Jugendliche (DBT-A)





DBT-A

aktuell im

Implementierungs-prozess

Contact

Andrea Dixius & Prof. Dr. Eva Möhler

info@startyourway.de

www.startyourway.de

multilingual translated materials

print and audio version

Authors

Andrea Dixius

Dipl. Psychologist,
Psycholog. Psychotherapist,
DBT-Therapist,
DBT-A Trainer,
EMDR Therapist

Prof. Dr. med. Eva Möhler

MD, PhD, Consultant for child- and adolescent psychiatry and psychotherapy

Acknowledgements

Fauzia Akhtari, Mahmoud Mostafa,

Onur Kirik, Georg Rohleder, Sinah Watts

Andrea Dixius & Eva Möhler

START

Stress-**T**raumasymptoms-
Arousal-**R**egulation-**T**reatment

Therapy concept for first crisis intervention and stabilization of highly stressed children, adolescents and minor refugees

START- **S**tress-**T**raumasymptoms-
Arousal – **R**egulation –**T**reatment

START ist ein Konzept zur Erst-Stabilisierung für Kinder und Jugendliche und für minder-jährige Flüchtlinge mit starker emotionaler Belastung und posttraumatischem Stress-erleben.

In fünf Modulen (Doppelstunden) werden im Gruppen- und/oder im Einzelsetting, Fertigkeiten zur Stressregulation und zur emotionalen Stabilisierung geübt.

Zum **niedrigschwelligen** und auch **kulturintegrativen** Zugang ist das START-Manual in leicht verständlicher Sprache verfasst und zudem mehrsprachig übersetzt. Die Übungen sind mit hilfreichem Bildmaterial ausgestattet.
Für die praktische Durchführung stehen unterstützend mehrsprachige Audio-versionen zur Verfügung.
START erzielt positive Effekte und hat bei Kindern und Jugendlichen eine große Akzeptanz wie die bisherigen Praxis-erfahrungen zeigen

START im Überblick

Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche
- minderjährige Flüchtlinge

Basics

- 5 Module
- Gruppen-/ Einzelsetting
- mehrsprachig übersetzte Materialien
- hilfreiches Bildmaterial
- Übungen als Print- und Audioversion

Grundhaltung

- validierend
- kulturintegrativ
- sozial-integrativ
- ressourcenorientiert

START im Überblick

Zielsetzung

- Stressregulation
- Stabilisierung bei emotionalen Krisen und schweren, akuten Belastungen
- Selbstwirksamkeitsstärkung
- positive Erfahrungen fördern
- Hilfe bei Albträumen
- ggf. Vorbereitung auf und/oder Kombination mit weiterer Psychotherapie
- Prävention & Resilienzförderung

Adressaten

Psychotherapeuten, Ärzte, Sozialarbeiter, Kliniken, Jugendhilfeeinrichtungen, psychosoziale Institutionen

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Angebote intensivpädagogische Gruppen

Intensivpädagogische Kleingruppe
Nohfelden
Bereichsleitung: Danny Marks

Intensivpädagogische JuWoG Güdingen
Saarbrücken
Bereichsleitung: Evelyn Geiter

Intensivpädagogische Kleingruppe Pestalozzi
Saarbrücken
Bereichsleitung: Petra Münch

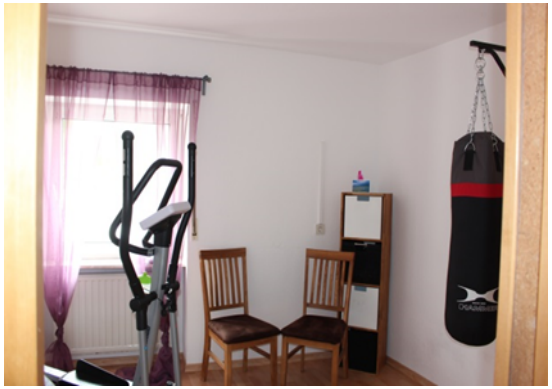
Intensivpädagogische DBT-A Wohngruppe
Saarbrücken
Bereichsleitung: Evelyn Geiter

WG Ludwigsberg (Intensivpädagogische Mädchenwohngruppe)
Saarbrücken
Bereichsleitung: Petra Münch

Intensivpädagogische Jungenwohngruppe
Saarbrücken
Bereichsleitung: Danny Marks

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Intensivpädagogische DBT-A Gruppe Güdingen



cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Eine Aufnahme in die IP DBT-A WG für Jugendliche und junge Erwachsene ist möglich, wenn Sie

- das Therapieprogramm DBT-A teilstationär in einer Klinik durchlaufen oder vollstationär abgeschlossen haben
- aus verschiedenen Gründen im Anschluss an eine Dialektisch-Behaviorale Therapie nicht zu Hause betreut werden können/sollten
- sich verändern wollen und bereit sind, neue Verhaltensweisen für wichtige Situationen in ihrem Leben zu erlernen

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Die IP DBT-A Wohngruppe

- bietet ein progressives Angebot in Form von pädagogischer und therapeutischer Hilfe innerhalb eines Stufenmodells (mind. 9 Monate)
- liegt im Stadtteil Güdingen in Saarbrücken (3 km zur KJPP Kleinblittersdorf)
- ist ausgestattet mit 7 Einzelzimmern für die Jugendlichen, einem großen Wohn-/Essbereich, einem Skillraum, einem Therapiegruppenraum, mehreren Bädern sowie einem Dienstzimmer
- verfügt über eine Kreativwerkstatt, sowie einen großzügigen Außenbereich mit Terrasse und Garten

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Gemeinsame Ziele in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit können unter anderem sein

- Heranführung an das Alltagsleben mit vorhandenen und neu erlernten Fertig- und Fähigkeiten
- Schaffung von realistischen und gelingenden Lebensperspektiven
- Strukturierung des Alltags
- eigene Krisenbewältigung
- Rückführung in die Herkunftsfamilie oder weiterführende Hilfen
- (Re-)Integration in schulische und berufliche Maßnahmen

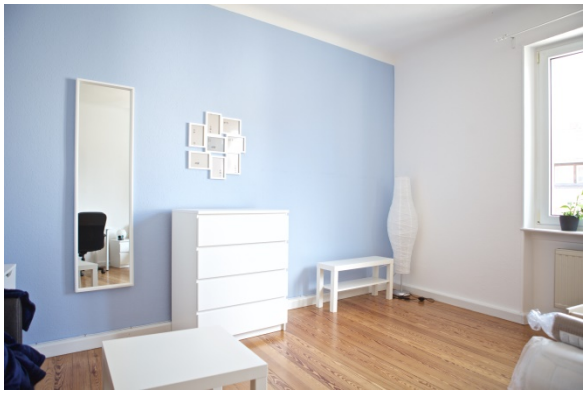
cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Fachliche Ansätze und Methoden

- ganzheitlich orientierte Pädagogik
- stabilisierende und freiwillige Hilfemaßnahme
- intensiver Einzelkontakt mit der/dem Klientin/en auf der Basis eines stabilen Beziehungsangebotes
- Skillgruppe, Achtsamkeitsgruppe, Soziales Kompetenztraining
- kreativ-therapeutische Angebote
- Erlebnispädagogik (Klettern, Wandern …)
- gemeinsame Ausflüge
- ein spezielles Konzept für Elternarbeit

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Intensivpädagogische Jugendwohngemeinschaft



cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Eine Aufnahme in die JuWoG Güdingen für Jugendliche ab 16 J. und junge Erwachsene ist möglich, wenn Sie

- traumatische Erfahrungen gemacht haben
- in Schule oder Ausbildung integriert sind
- über ein ausreichendes Maß an Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit und Eigenverantwortung verfügen
- in einer Wohngruppe nicht mehr leben können oder wollen
- im Anschluss an die IP DBT-A WG nicht alleine leben können/sollten

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Die JuWoG Güdingen

- bietet ein integratives und stabilisierendes Hilfeangebot, das sich an den Bedürfnislagen von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten orientiert und auf Freiwilligkeit ausgerichtet ist
- ist eine Wohngemeinschaft für drei Personen und ausgestattet mit:

· drei Einzelzimmern

· einem Wohn-/Essbereich

· einem Bad

· einem Dienstzimmer

· Balkon und Garten

•liegt im Stadtteil Güdingen in Saarbrücken (150m zur IP DBT-A WG/3 km zur KJPP)

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Gemeinsame Ziele in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit können unter anderem sein

- ein gelingendes und realistisches Zukunftskonzept
- ein selbstverantworteter und gesundheitsfördernder Lebensstil
- eine positive Gestaltung und Bewältigung des Alltags
- die Umsetzung lebenspraktischer Fertig- und Fähigkeiten
- eine aktive Freizeitgestaltung
- Fähigkeit zur Krisenbewältigung in der Selbstständigkeit
- stabile soziale Beziehungen

cts
Caritas
Jugendhilfe
Margaretenstift

Fachliche Ansätze und Methoden

- ganzheitlich orientierte und DBT-A gestützte Pädagogik
- intensive, flexible und prozessorientierte Einzelbegleitung auf der Basis eines stabilen Beziehungsangebotes
- soziales und lebenspraktisches Kompetenztraining/ alltagsbezogenes Coaching
- soziales Lernen in der Gruppe
- Sicherheitsplanung nach „Partnering for Safety“

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

- **Hohe Prävalenz** der Störungen im Kindes- und Jugendalter je nach
- Erhebungsinstrument **durchschnittlich 17,6 %**

(Barkmann & Schultemarkwort 2010)

- Bella-Studie (200-20012):
  - 2814 Kinder u. Jugendliche
  - Alter von 3 bis 17 Jahre
  - 17,2 % der Kinder und Jugendlichen zeigten bedeutsame psychische Auffälligkeiten

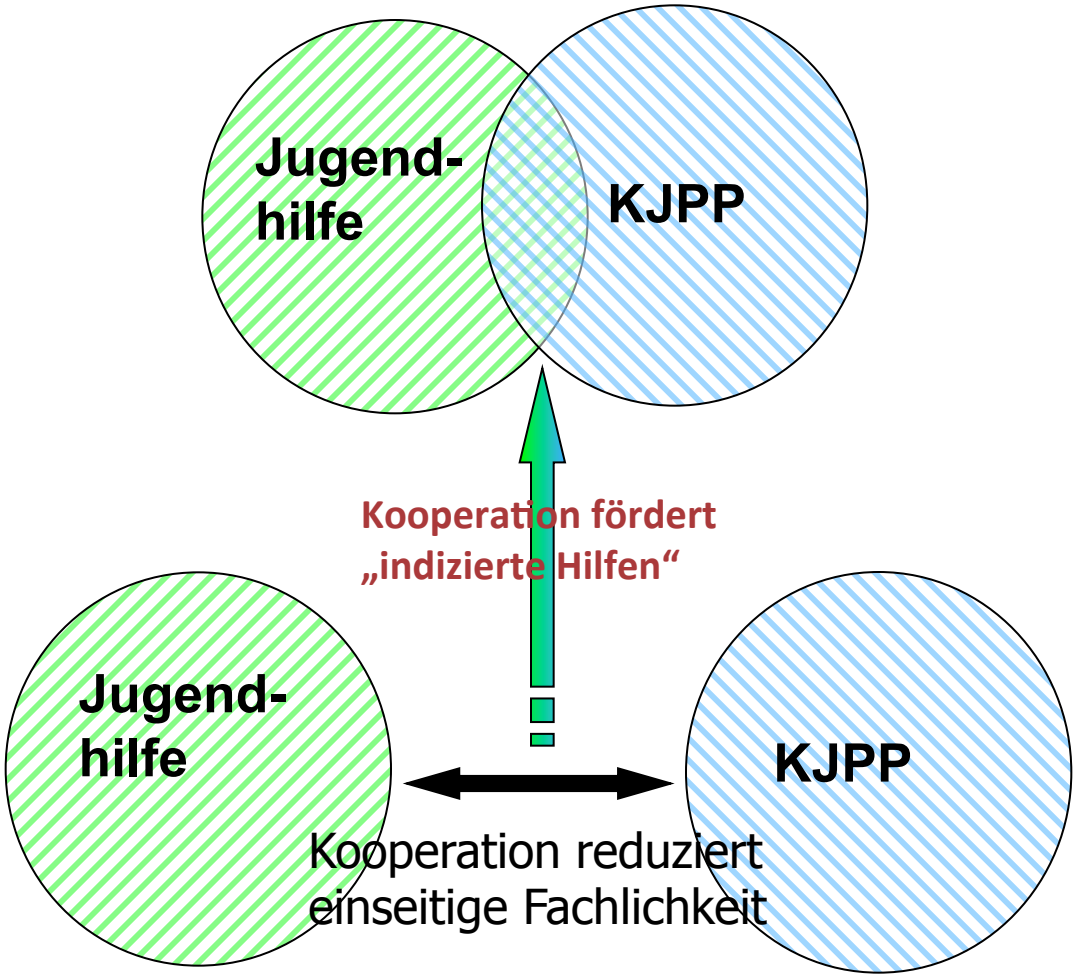
Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Heimkinderstudie in Baden Württemberg

- bis zu 60 % psychische Störungen (nach ICD) bei Heimkindern
- nur 42% haben keine psychische Störung
- 39 mindestens 2 oder mehr Diagnosen

(Schmid et al., 2008)

Zielgerichtete Kooperation: KJPP & Jugendhilfe



Dixius,2009

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

gelungene Projekte - Beispiele

Kooperationen der SHG KJPP Kleinblittersdorf mit:

- Caritas Margaretenstift DBT-A-WG
- Caritas Hanns- Joachim Haus
- Caritas Theresienheim
- Lebenshilfe e.V.
- Jugendhilfezentrum JHZ der Landeshauptstadt Saarbrücken
- Arbeiterwohlfahrt LV Saarland e.V. – Kooperationsvertrag

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Struktur

- **Planung** - konkrete Kooperationsfelder beider Institutionen (Verantwortung u. Ansprechpartner: Leitungsebene)

- **Kooperationsprojekte** : Planung - Struktur und Inhalt
  - feste Ansprechpartner
  - Finanzierung
  - Leistungen: Coaching, Supervision, Fortbildungen
  - Form: aufsuchend in JH oder in KJPP

- **Kooperationsvertrag** regelt die Struktur, Inhalt, Finanzierung durch zuständige Leitungsvertreter/innen

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation profitiert von klaren Strukturen -1-

- Klare **Ansprechpartner** benennen!
- Casemanagement – „Schulung von Casemanagern“
- für den Einzelfall
- für strukturelle Fragen

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation profitiert von klaren Strukturen -2-

- Zusammenarbeit der Institutionen durch gemeinsame Hospitationen, Fachtagungen, Fortbildung, Qualitätszirkeln, Telefonkonferenzen, gemeinsam erarbeiteter Arbeitskonzepte
- Zusammenarbeit auf **“Augenhöhe“**
- **Sprechstunden**: aufsuchend, niedrigschwellig, institutionelle und personelle Kontinuität in der Behandlung
- Mehrstufige **Kriseninterventionsvereinbarungen** und individuelle Notfallpläne
- Rückfallprophylaxe

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation profitiert von gemeinsamen Konzepte

- Gegenseitige Akzeptanz der Fachexpertise fördert konstruktive Hilfe-/ Therapieprozesse
- Achtsamkeitsbasierte und dialektische Grundhaltung - Kooperationsbasis
- Basis: gemeinsame adaptierte **fachliche Standards** und **Konzepte**
  Beispiele: **D**ialektisch-**B**ehaviorale **T**herapie für **A**doleszente (**DBT-A**)
  START-**S**tress-**T**raumasymptoms-**A**rousal-**R**egulation-**T**reatment

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation – Raum für fachlichen Austausch

Verschiedene Fallsichten und fachliche Perspektiven müssen im Gesamtkontext gesehen werden, unter Einbezug des Lebens- und Umfeldkontextes der Jugendlichen

(etwa Familie, Wohngruppe, Schule, KJPP, Peers…)

➔regelmäßig: **Austausch**, Bereitschaft zum konstruktiven Diskurs oder **Diskussion**

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation profitiert von gemeinsamer Entwicklung

- **Gemeinsam** neue Inhalte erlernen, schafft eine gemeinsame Arbeitsgrundlage, die den gestiegenen fachlichen Erfordernissen gerecht wird

- **Weiterentwicklung** durch fachliche Diskussion und gemeinsame Bewältigung von Krisen, Etablierung von Standards wie Techniken, Theorien und Abläufe/ Strukturen

- Orientierung an den Anforderungen der Jugendlichen/PatientInnen in der Praxis

- bei immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen der Ausbau von tragfähigen Netzwerken an enormer Bedeutung gewinnt

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Kooperation – bedarfsorientierte Konzepte

Fortbildungsmodule für JH-Einrichtungen über spezifische Störungsbilder

- Adaptation der Netzwerke im psychosozialen Kontext bzgl. anderer Schwerpunkte (z.B. Jugendliche mit: SVV, Traumafolgestörungungen, ADHS, Essstörungen, etc.)
- bei immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen der Ausbau von tragfähigen Netzwerken an enormer Bedeutung gewinnt
- Entwicklung und Etablierung von niedrigschwelligen (z.B. START)
- Entwicklung von bedarfsorientierten von KJPP und Jugendhilfe z.B. intensivpädagogische Maßnahmen unter Einbezug der Fachexpertisen von KJPP & Jugendhilfe

Kooperationsvertrag - Beispiel

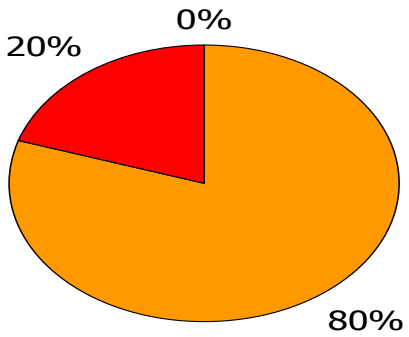
- Gestaltung fließender Übergänge durch enge Kooperation
- regelmäßige Supervision
- sehr persönliche und engmaschige medizinische Betreuung
- ständige Erreichbarkeit in Krisensituationen
- regelmäßige Visiten

Kooperationsvertrag - Beispiel

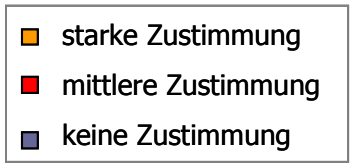
- Beratung durch Psychotherapeuten/ Fachärzte der
- Bereichsleitung und der päd. / therapeutischen MitarbeiterInnen
- KJP spezifische Beratungen/Interventionen auch im Rahmen der
- Krisenintervention
- Art und Umfang einzelfallbezogen
- Auftragnehmer erstellt die Leistung durch entsprechend
- qualifiziertes Fachpersonal

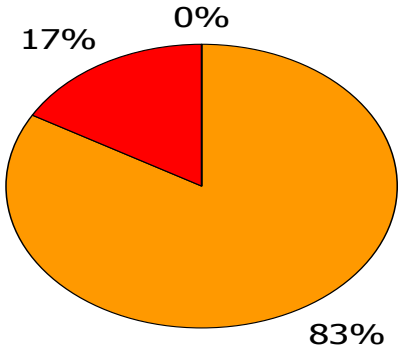
Kooperation KJPP & Jugendhilfe

*DBT-Fortbildung durch KJPP – Rückmeldungen - MitarbeiterInnen der AWO (*2008/2009)



„Die DBT-A Fortbildung empfinde ich als hilfreich für die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und KJPP"



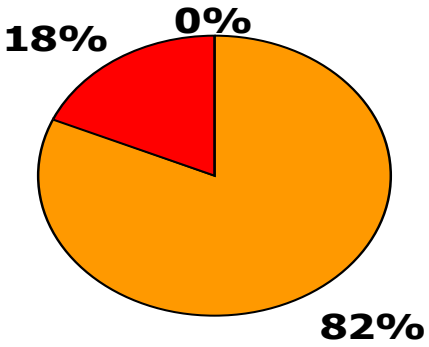


„Insgesamt gesehen sind die Kenntnisse, die ich in der Fortbildung erworben habe, hilfreich für meine Arbeit"

Screening- Fragebogen für die TeilnehmerInnen nach abgeschlossener Fortbildung *(Dixius, 2009)*

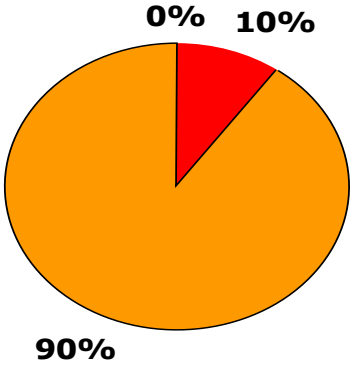
Kooperation KJPP & Jugendhilfe

(Dixius, 2009)



„DBT empfinde ich als hilfreich für den Umgang mit Jugendlichen“ (Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten, Krisenintervention)

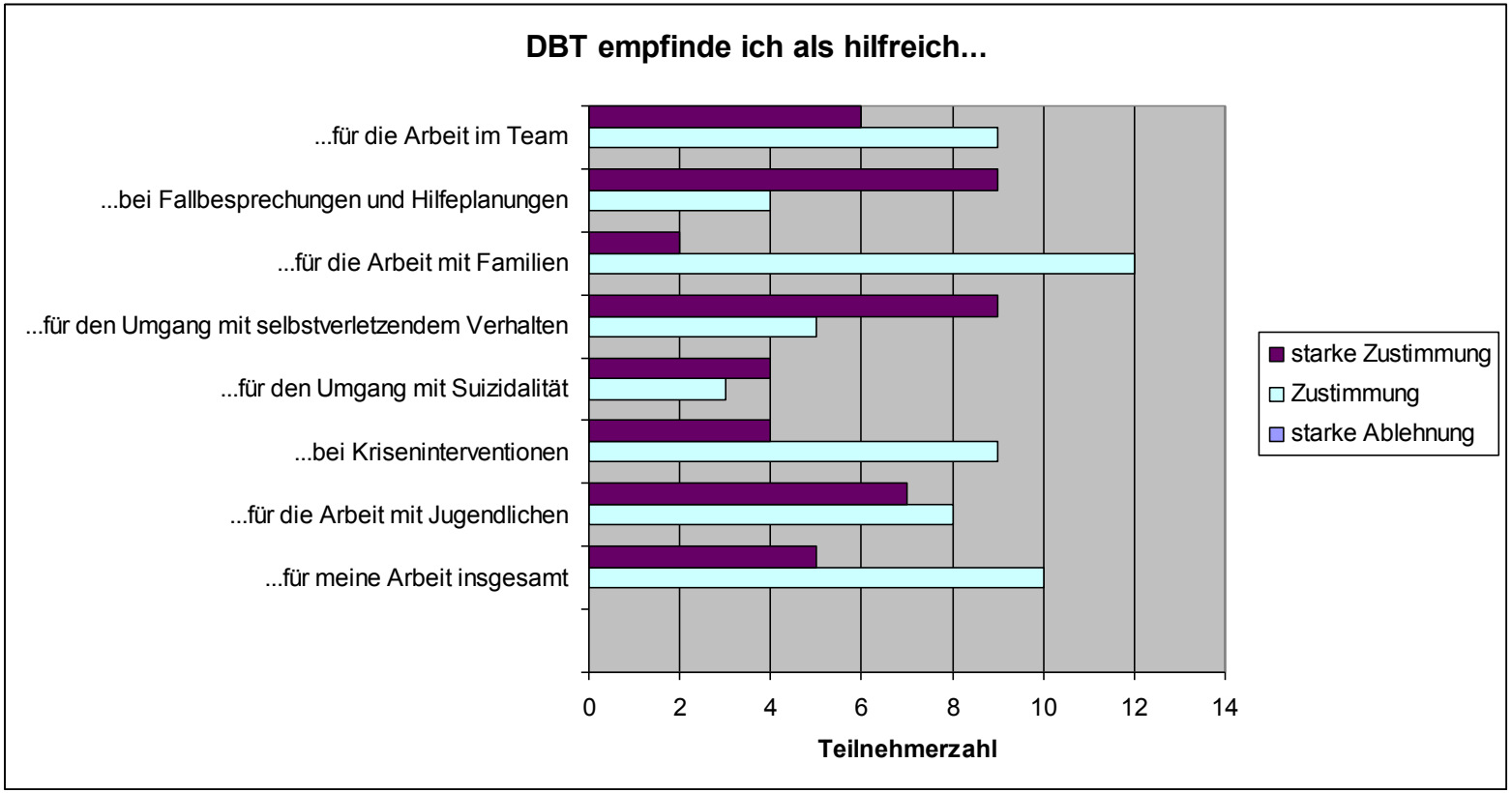
- starke Zustimmung
- mittlere Zustimmung
- keine Zustimmung



„DBT empfinde ich als hilfreich für den Umgang mit Familien“

Screening- Fragebogen für die TeilnehmerInnen nach abgeschlossener Fortbildung

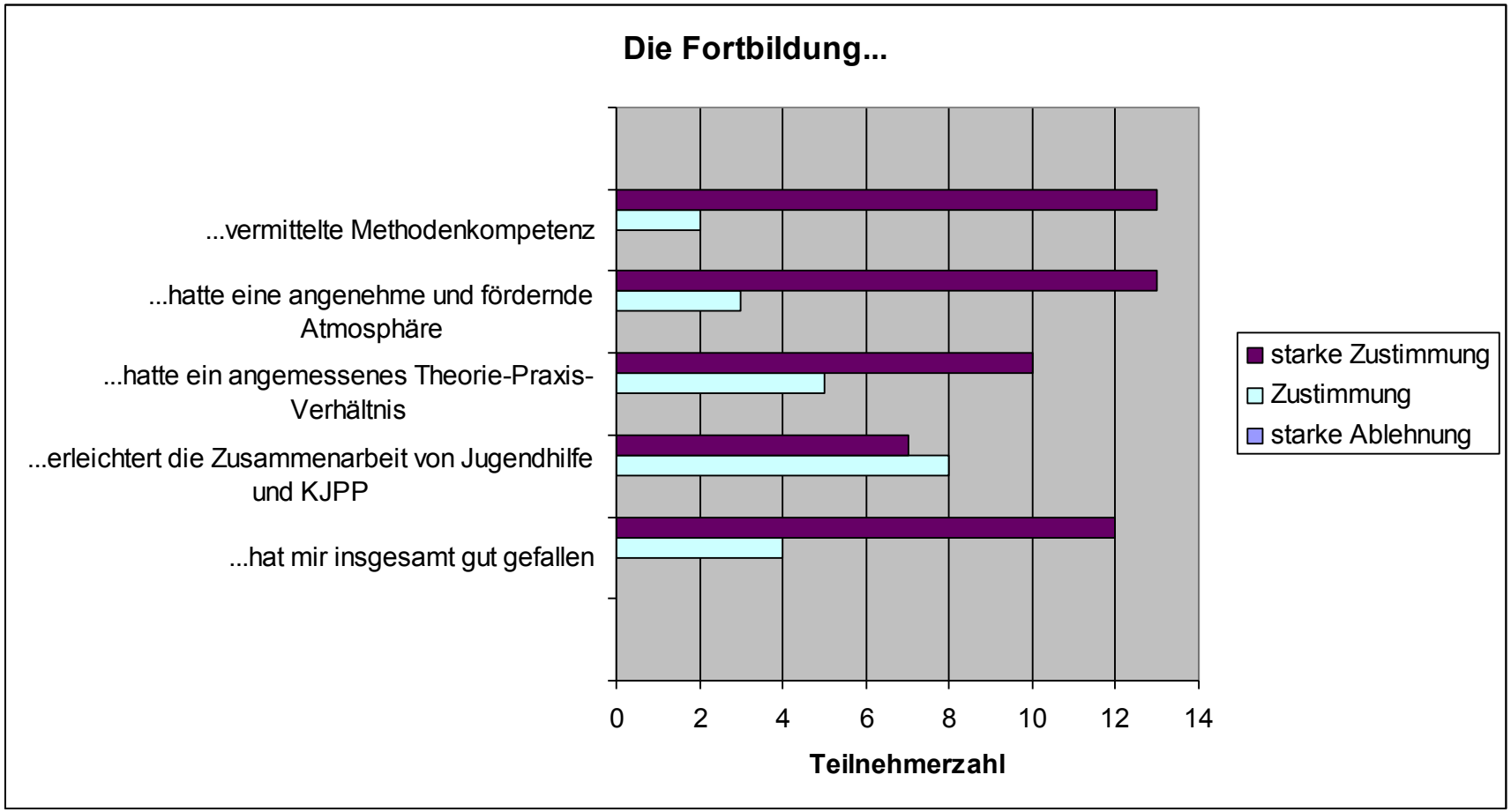
Kooperation KJPP & Jugendhilfe



(Dixius, 2010)

*Feedback MitarbeiterInnen der CTS Jugendhilfeeinrichtung Margaretenstift (**2010**)*

Kooperation KJPP & Jugendhilfe



(Dixius, 2010)

Feedback von den an der Fortbildung beteiligten MitarbeiterInnen der der CTS (2010)

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

praktische Umsetzung

- Hospitation in den Einrichtungen (Basis-MA)
- Gezieltes Coaching der MitarbeiterInnen bei spezifischen Fragestellungen
- Ausgearbeitete Notfallpläne zwischen Klinik und Wohngruppe
- **Sprechstunden**: Spezialambulanz, telefonisch, niedrigschwellig, institutionelle und personelle Kontinuität in der Behandlung
- Einzelfallorientierte therapeutische Behandlungssettings, Erstellung einer Therapiezielorientierung

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Erfahrungen

- Jugendliche wurden frühzeitig und praxisnäher bereits in der KJPP oder in der Wohngruppe auf den Aufenthalt in der jeweiligen Institution vorbereitet
- COMMITMENTARBEIT!
- Erprobung und Konsolidierung der erlernten Fertigkeiten und Skills im Alltag konnten bereits während des laufenden Therapieprozesses durch die BetreuerInnen in der WG gezielter unterstützt werden.
- Intensive Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen der WGs und der KJPP war auch den Jugendlichen transparent.

Kooperation KJPP & Jugendhilfe
Erfahrungen

- Konzepte wie z.B. START und DBT-A- konnten im pädagogischen Alltag adaptiert werden
- Individuell ausgearbeitete Konzepte für die Behandlung und Betreuung
- gegenseitige Erwartungen werden klarer formuliert und realistischer geplant
- Chance: Wahrnehmung Institutioneller Grenzen
- Gegenseitige Anerkennung - Akzeptanz und Veränderung der unterschiedlichen fachlichen Rollen
- Austausch wird erleichtert und konkretisiert durch Sprechen einer gemeinsamen „Fachsprache“

Kooperation KJPP & Jugendhilfe
Erfahrungen

- Verkürzung der Aufenthaltsdauer in der Klinik
- Konsolidierung der Therapieinhalte im WG-Alltag der Jugendlichen
- Frühzeitige Perspektiventwicklung bezüglich weiterer Lebensplanung (Schule, Lebensmittelpunkt…)
- Entlastung der KJPP-MA durch gestiegene Handlungskompetenz auch in Krisensituationen in den WGs
- Gemeinsame Sprache ermöglicht gemeinsames Fallverständnis

Kooperation KJPP & Jugendhilfe

Erfahrungen

- Anzahl der Anfragen für Jugendliche mit selbstschädigendem Verhalten gezielter
- Kontakthäufigkeit der MitarbeiterInnen zur Psychiatrie gestiegen (engmaschige Absprachen)
- Notwendigkeit von KJPP-Wiederaufnahmen gesunken
- Handlungssicherheit der MA in der Jugendhilfe deutlich gestiegen

Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit

a.dixius@io.shg-kliniken.de e.geiter@margaretenstift.de